№. 84. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 3. September. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die ausländische Presse über die deutsche Reformbewegung.

In dem Grade, wie die Ereignisse in Mittel-Italien, in eben demselben nimmt auch die zeitige Reform-Bewegung in Deutschland die Aufmerksamkeit des Auslandes in Anspruch. In Wiener, Pariser, Londoner und Petersburger Blättern ist gedachte Bewegung besprochen worden. Es ist nicht ohne Interesse die Urtheile derselben zu verfolgen. Sie, die Blätter, sagen uns doch, wie man im Auslande über das Bestreben ein einiges and freies Deutschland herzustellen denkt, und zwar jene aus den absolutistisch regierten Staaten, die beeinflußten Blätter, wie die herrschenden Klassen, die Londoner Blätter, wie die itelligente Mehrzahl des englischen Volkes über die Bewegung ansieht.

In Wien findet die Bewegung insoweit, als sie auf einc Hegemonie Preußens in Deutschland abzielt, sehr natürlich geringe Sympathie, weit mehr entschiedene Abneigung, wiewol anderseits anerkannt wird, daß die Zustände in manchem deutschen Staate und Staatchen anders sein könnten und müßten, und daher eine Reform der inneren Zustände manches Bundesgliedes, wie auch des Bundes wünschenswerth wäre. Von der Bildung Klein-Deutschlands, eines einigen Deutschland mit Ausschluß der deutsch-österreichischen Länder, will man aus selbstverständlichen Gründen Nichts hören, ebenso wenig wie von der Bildung eines dreitheiligen Deutschlands. Die brave „Oesterreich. Ztg." tröstet sich sogar damit, daß die beregte Bewegung an Gewicht und Bedeutung verlieren werde, sobald in Oesterreich die nach dem Frieden von Villafranca angekündigten Reformen durchgeführt sein würden. Die Ansicht ist so übel nicht, allein die angekündigten Reformen verbürgen keinen Systemwechsel, sondern beschränken sich heute noch auf Nichts weiter, als auf einen theilweisen Personenwechsel im Ministerium. Das aristokratisch-hierarchisch regierte Oesterreich kann weder Anspruch machen auf die Hegemonie in Deutschland, noch Glied sein eines auf Freiheit und Einheit begründeten deutschen Bundesstaats.

Die Pariser Blätter, die offiziellen und offiziösen, haben auch über die Reform-Bewegung geleitartikelt, allein der Schluß ihrer Herzensergießungen lautet mehr oder minder offen, Deutschland dürfe nicht einig werden. Sehr erklärlich. Nicht bloß der Kaiser würde ein einiges und starkes Deutschland stören in der Ausführung seiner angeblichen civilisatorischen Mission, welche ihn heute zu einem Kriege in der Krimm, morgen zu einem in Italien treibt. Die Idee der civilisatorischen Mission des Kaisers ist eine alte Marette des französchen Volkes, an der es seit Ludwig XIV. krankt und der dasselbe einen großen Theil seiner heimischen Mißverhältnisse verdankt. Die Franzosen beugen sich unter das Joch eines Tyrannen, wenn sie durch ihn nur ihren Besitz von zweifelhaften Werth an „Ehre und Ruhm" mehren können. Das verstehen sie unter ihrer civilisatorischen Mission, deren größter Feind der Freiheitssinn und sittliche Ernst des deutschen Volks war und ist.

In Petersburg sieht man die besagte Bewegung nicht mit ungünstigen Augen an. Diese äußere Ansicht stützt sich vornemlich auf die deutsche „St. Petersb. Ztg.", welche nicht nur die Nothwendigkeit einer Bundesreform anerkannte, sondern auch der Hegemonie Preußens in einsichtiger und verständiger Weise das Wort redete. Sie fordert von Preußen, daß dasselbe im Interesse seiner Hegenomie sein büreaukratisches System bis auf das möglichst kleinste, dagegen das schon im Staatsleben wirkende Prinzip der Selbstverwaltung der Gemeinden konsequent durchführe. Besagtes Blatt geht von der richtigen Anschauung aus, daß Deutschland nach seiner historischen Entwickelung keine abstrakte Einigung auf Grundlage eines straffen Büreaukratismus und Sebelregiments wolle und wünschen könne, sein Begehren gehe vielmehr dahin, daß „die lebensfrische Mannigfaltigkeit in der politischen Einheit" erhalten bleibe. Ob das offizielle Rußland ebenso denkt, können wir nicht sagen, obschon ein starkes und geeinigtes Deutschland Rußland nie gefährlich werden dürfte, wofern in Rußland die Idee Peter des Großen von der russischen Weltherrschaft für immer ad acta gelegt ist.

Die Londoner Presse stellte sich entschieden auf die Seite der deutschen Reformbewegungen, wiewohl einige Organe derselben gar wunderliche Zumuthungen an Deutschland stellten. so z B. daß dasselbe nach Ausschluß von Holstein und Lauenburg, dieses soll an Holland, jenes an Dänemark fallen, einen Bundesstaat bilde. Das Interesse für die deutsche Reform bei den Engländern ist keineswegs getrennt von der Rücksicht auf ihr eigenes Interesse. Gegen die civilisatorischen Pläne des Gesellschafters an der Seine z. B., welche sich auch auf England beziehen könnten, dürfte ein freies, einiges und starkes Deutschland in Zukunft mal für Großbritannien ein willkommener Bundesgenosse sein.

Die deutsche Reformbewegung hat, wie wir sehen, wie innerhalb der deutschen Grenzen, so auch außerhalb derselben ihre Gegner und Anhänger, je nachdem es das eigene Interesse derselben erheischt. Aber die auswärtigen Gegner und Freunde werden die Reform weder verzögern noch fördern, das deutsche Volk muß und kann ohne Rücksicht auf jene sich selbst helfen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 1. Sepbr. Die Angelegenheit des Schuldirektors Kämpf ist durch die ungenügende Erwiederung der „Preuß. Ztg." nach der die Nichtbestätigung jener Wahl in Kottbus rein im Interesse des Gymnasiums erfolgt sei, nicht erledigt worden. Der Magistrat und die Schul- u. Consistorialräthe, welche die Wahl des Dr. Kämpf gutbießen, werden dadurch in die sonderbare Lage gebracht, das wahre Interesse des Gymnasiums verabsäumt zu haben, das der Minister in Berlin besser zu beurtheilen versteht. Wie man erfährt, sind allerdings aus Kottbus dem Minister dringende Vorstellungen gegen die Wahl zugegangen. Viele Eltern, sagte man, würden genöthigt sein, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen, und dies Mittel hat denn auch nach Wunsch gewirkt. Der Magistrat hat jedoch bei Herrn von Bethmann-Hollweg, der sich jetzt am Rhein befindet, remonstrirt und will seine Wahl nicht zurücknehmen. Er muß somit den Ruin des Gymnasiums wol nicht besorgen. Der Vorfall selbst ist ein zu beachtendes Beispiel, wie thätig der Parteigeist der Kreuzzeitungsmänner noch immer ist und was sich noch immer von denselben erreichen läßt. Auch auf kirchlichem Gebiete gedeihen die Errungenschaften der Orthodoxie fröhlich weiter; und noch immer wandern zahlreiche geschiedene Ehepaare nach Gotha, um dort ihre neu geschlossenen Ehen einsegnen zu lassen, da sie sich im eigenen Lande auf das Concubinat angewiesen sehen. Dem Oberkirchenrath und den Consistorien ist allerdings Schonung und Mäßigung empfohlen worden, aber überall sitzen in diesen Behörden noch die Männer, welche von jenen löblichen christlichen Eigenschaften früher so wenig bei ihrem heiligen Eifer wußten; und da neben ihnen auch dieselben Gesetze und Verordnungen fortbestehen, kann man sich weder wundern, noch es mit Grund tadeln, wenn sie danach verfahren. Der resultatlose letzte Landtag hat keinerlei legislative Reform zu Stande gebracht; um so dringender muß man hoffen, daß der nächste nicht wieder ein solches Ende nimmt. — Die Gemahlin des Staatsministers v. Auerswald ist gestorben und der Minister in Folge dessen von Ostende nach Königsberg gereist. — Wie die „Danz. Ztg." vernimmt, soll die Ausrüstung der zur Expedition nach Japan bestimmten Schiffe bis zum 14. Oktober d. J. beendigt sein. — Ein Schuft, ein Arbeiter aus der Königlichen Gewehrfabrik zu Sömmerda beabsichtigte das Geheimniß der preuß. Zündspiegel- und Zündpatronen-Fabrikation an Frankreich zu verrathen. Das Vorhaben wurde entdeckt und der Arbeiter, wie der intellektuelle Urheber des Verraths ist verhaftet.

Augsburg. Am 18. September wird vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Preßprozeß zur Verhandlung kommen, der in weitesten Kreisen Interesse erregen wird. Professor Dr. Karl Vogt in Genf hat nämlich gegen die Redakteure der „Allgemeinen Zeitung" Klage gestellt, weil ihm in einem, die Brochüre Vogt's „Studien zur gegenwärtigen Lage Europa's" besprechenden Artikel der genannten Zeitung der Vorwurf gemacht sei, er habe sich durch französisches Geld erkaufen lassen.

In Braunschweig hat am 27. August eine Versammlung von Constitutionellen und Demokraten sich für die Reform der Bundesver-

fassung, die Herstellung einer Centralgewalt und die Hegemonie Preußens ausgesprochen.

Oesterreich. Am 26. ist die Fregatte Novara, welche eine Weltfahrt macht, in Triest eingetroffen.

Frankreich. Der „Moniteur" zeigt an, daß in allen drei Provinzen Algeriens der Erntesegen vorzüglich ausgefallen und bereits auf allen Getreidemärkten ein Sinken der Preise erfolgt sei. — Die Generalräthe, diese gänzlich korrumpirten Körperschaften sind jetzt versammelt und beschäftigen sich mit schweifwedelnden Adressen an den Kaiser, welche einen Sueton oder Taeitus noch in Verwunderung setzen könnten. — In dieser Sprache kommen die Titel immer mehr ab; denn wer wird zu Gott „Ew. Majestät" sagen! Arséne Houssaye sagt, seitdem er Ministerrath geworden, nicht mehr: „das 19. Jahrhundert", sondern „das Zeitalter der Napoleone". — Kürzlich belehrte der Präfekt von Nantes seine Departements-Angehörigen bei Gelegenheit neu vollendeter Hafen-Bauten über die Göttlichkeit des Kaisers: „Wo er ist, da ist Licht, wo er nicht ist, da ist Finsterniß"! So hätten wir denn von dem längst erloschenen roi soleil (Ludwig XIV.) eine neue Ausgabe als empereur soleil. Ein Freund Morny's oder Persignys zu heißen, wird ordentlich ein Titel, den man auf seine Visitenkarte setzt. Das ist eben die schlimmste Seite des Despotismus, daß er seine Rechtfertigung findet in der moralischen Degradation, welche er selber hervorruft.

Großbritannien. Nicht blos die „Times", sondern auch der „Ecconomist" und die „Saturday Review" erklären sich mit dem Vorgehen der Italiener in Mittelitalien einverstanden, und wünschen ihren Anschluß an Piemont. — Die „London Gazette" veröffentlicht eine neue Zoll-Regulation der russischen Regierung, kraft deren der Zoll auf Schmiede- und Gußeisen ermäßigt wird. Es zahlen hinfort diese beiden Gattungen Eisen, zu Lande oder zur See nach irgend einem Punkte des russischen Reiches — die Häfen des asowschen Meeres allein ausgenommen — eingeführt, einen Eingangszoll nach folgendem Tarife: a) Gußeisen in rohem Zustande 5 Kopeken pr. Pfund; Schmiedeeisen 35 Kopeken pr. Pfund, assortirtes 45 Kopeken pr. Pfund, zu Platten verarbeitetes 70 Kopeken pr. Pfund. b) Die Häfen des asowschen Meeres bleiben der directen Einfuhr dieser Artikel bis auf Weiteres ganz verschlossen. c) Für Polen bleibt der alte Zolltarif von 1857 in Kraft.

Italien. Laut Berichten aus Bologna sind die Wahlen in der ganzen Romagna mit der größten Ruhe und unter Herbeiströmen einer sehr bedeutenden Wählerzahl vollzogen worden. Die Deputation, welche damit beauftragt ist, dem Könige Victor Emanuel den Beschluß der toskanischen National-Versammlung, das Toskana dem Königreiche Sardinien einverleibt werden möge, zu verkünden, verließ am 28. Florenz. Es ist der Befehl ertheilt worden, die Deputation in Genua und hier mit großer Feierlichkeit zu empfangen. — Es steht zu fürchten, daß es am untern Po bald zu blutigen Auftritten kommt. Der Herzog von Modena, welcher nicht ganz 2000 Mann seiner Truppen mit Hülfe österreichischer Militairs über die Grenze gebracht hat — ein Theil desertirte sogar noch am Po auf die Gefahr hin, zu ertrinken —, steht plötzlich an der Spitze von 7000 Mann und hat für 10,000 Mann Uniformen anfertigen lassen. In Modena hat man Beweise in Händen, daß auf österreichischem Gebiete ein Einfall ins Herzogthum, der mit einem Bauernaufstande zusammen fallen soll, vorbereitet wird. Schon auf Mariä-Himmelfahrt war den Bauern durch österreichische Emissäre der Losbruch angesagt worden. Garibaldi ist nun am 22. August mit Truppen von Modena aufgebrochen, um am Po die Truppen des Herzogs zu empfangen.

Provinzielles.

— An Stelle des verstorbenen General-Landschafts-Direktors Grafen zu Dohna auf Wesselshöfen ist im fünften Königsberger Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Pr. Eylau und Heiligenbeil, bei der stattgehabten Ersatzwahl der Rittergutsbesitzer Siegfried auf Carben im Kreise Heiligenbeil zum Abgeordneten gewählt worden.

— Nach einer berliner Correspondenz der „K. H. Z." wäre der Dr. Moll aus Halle zum General-Superindent der Provinz Preußen designirt. — Der Communalsteuerfond in Königsberg hat im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 217,021 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. gewährt, indem die Einnahme 301,423 Thlr 6 Sgr 10 Pf., die Ausgabe 84,401 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. betragen hat. — Die eingegangene Einkommensteuer beträgt 122,990 Thlr., die Einkommensteuer der Salaristen und Pensionaire 7237 Thlr., die Grundsteuer 47,476 Thlr., erheblich höherer Betrag als der früherer Jahre, welches das Ergebniß erweiterter und der Errichtung neuer Gebäude ist. An indirecten Steuern sind bei diesem Fonds zur Hebung gekommen: Mahlsteuer 42,406 Thlr., Schlachtsteuer 27,977 Thlr., Braumalzsteuer 5217 Thlr., ein Drittel des Roh-Ertrages der Mahlsteuer 27,868 Thlr., $\frac{1}{36}$ Differenz-Steuer als Mehr-Einnahme bei der Mahl- und Schlachtsteuer in Folge des seit dem 1. Juli 1858 eingeführten neuen Landesgewichts 1228 Thlr. — Die Zahl der beim königsberger Festungsbau beschäftigten Arbeiter beträgt, ausschließlich des Aufsichtspersonals, der Beamten und der Militärs, 5036 Mann. (Ostp. Ztg.)

Graudenz, den 31. August. Wie verlautet, soll im nächsten Monat in der Ebene bei Mockra eine große Felddienstübung stattfinden, bei der die gesammte hiesige Garnison, außerdem einige Schwadronen des 8. Ulanen-Regiments und die in Marienwerder stehende Artillerie-Abtheilung thätig sein werden.

Feuilleton.

— **Die Turcos in Paris.** Ueber die in der letzten Zeit so viel genannten Turcos spricht sich ein Pariser Blatt in folgenden Worten aus:

„Paris hat jetzt zum erstenmal die tapfern Turcos in seinen Straßen herum spazieren sehen nnd hat sie sehr festlich aufgenommen. Der arabische Fußsoldat ist ein Typus, dessen Studium sehr interessant ist. Die Anwesenheit eines gut disciplinirten und stark constituirten Regiments algierischer Schützen in der Hauptstadt Frankreichs hat eine Bedeutung und Tragweite, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Es ist dies ein unzweideutiger Beweis der Vortrefflichkeit des in unsrer Colonie am mittelländischen Meer angenommenen Verwaltungssystems.

Während in Ostindien die Sepoys sich empören und den Einfluß des Mutterlandes dadurch gefährden, daß sie das von den Engländern erlernte Exercitium gegen sie selbst anwenden, vergießen unsre treuen und ergebenen Hülfstruppen großmüthig ihr Blut für ihr Adoptivvaterland und theilen auf allen Schlachtfeldern die Gefahren und den Ruhm der französischen Armeen.

Seit 1842, wo die ersten arabischen Bataillone unter Bosquet, Thomas und Bergé gebildet wurden, haben unsre Generäle Alles gethan, um die Eingebornen Algeriens an ihre neue Fahne zu knüpfen und sie definitiv mit unsern Interessen zu verbinden.

Jetzt ist der Turco ein Franzose. Er liebt den Adler seines Regiments, in den er mit seinem reinsten Blute die Namen Alma, Trachtir, Sebastopol, Kinburn, Turbigo, Magenta und Solferino eingeschrieben hat, ohne die vielen in Africa bestandenen Gefechte zu zählen. Er bewundert seinen Kaiser, den er in der Schlacht im Pulverdampf an seiner Seite gesehen hat. Er setzt seinen Ruhm in seine Uniform und in die Ehrenzeichen, die er sich durch seine Tapferkeit verdient hat.

Wir haben jetzt vier schöne Regimenter algierischer Schützen, drei in Algerien und das, welches in dem Armeecorps des Herzogs von Magenta einen sehr thätigen Antheil an den jetzt in Italien erfochtenen Siegen genommen hat. In dem Augenblick, wo man glauben konnte, der Krieg werde eine größere Ausdehnung annehmen, hatte der Kaiser, in Berücksichtigung der Dienste, die man von so tapfern Truppen erwarten konnte, die Bildung eines fünften Regiments beschlossen, und die Rekrutirung desselben machte sich mit Leichtigkeit.

Wir müssen bei dem Betragen der Turcos in Italien verweilen. In Sebastopol, wo sie sich mit Ruhm bedeckten, konnte man glauben, daß sie, indem sie an unserer Seite kämpften, dem religiösen Gefühle gehorchen, und daß sie für den in der Person des Sultans bedrohten Halbmond fochten. In Italien hatten sie diesen Grund nicht mehr, sie kämpften für Frankreich und sie haben sich gut geschlagen.

In Turbigo, wo sie fast allein im Gefechte waren, machten sie die Bewunderung des Generals Motterouge, der sie befehligte. In Magenta kämpften sie am folgenden Tage mit unsern besten Truppen um die Wette, und der Marschall Mac Mahon bezeichnete sie denselben Abend der Aufmerksamkeit des Kaisers. Endlich in Solferino, wo sie ihren würdigen und so sehr beklagten Oberst Laure und ihren tapfern Oberstlieutenant Herment verloren, haben sie sich selbst übertroffen.

Der Turco ist nicht bloß tapfer, er ist geistreich. Seine Worte treffen nicht weniger gut, als seine Schüsse. Er spricht das Sabir, eine Sprache, die der des Mamamouchi in Molière ziemlich ähnlich ist, und er zieht daraus überraschende Effecte. Man erzählt sich tausend Anekdoten von ihm und in allen erscheint er zu seinem Vortheile.

Wir sehen ihn in unsern Straßen sich auf seinen gelenkigen Hüften schaukelnd, im herzlichen Lachen seine weißen, spitzigen Zähne zeigend. Erst Morgens angekommen, sah man ihn bereits Mittags hurtig, kokett, fast wie ein Dandy, auf unsern Boulevards spazieren gehen. Seine blaue Uniform, deren Eleganz dem Schlachtensturme widerstanden hat, ist noch glänzend, so rein, so sorgfältig ausgeklopft und gebürstet ist sie. Und der weiße Turban, der sich wie eine Schlange um seinen Kopf windet! (So sagt ein Lied, der Turco hat ebenfalls seine Lieder). Der weiße Turban ist ein Modell der Wissenschaft und so vollkommen, daß er die Verzweiflung der ältesten Zuaven der Garde ist.

Auch die Fußbekleidung des Turco erregt Erstaunen. Seine Gamaschen, Strümpfe und Schuhe kleiden seinen Fuß, wie eine Dame den ihrigen bekleidet, und wenn man ihn ansieht, so fragt man sich, wie man mit einem so dünnen Schuhwerk so lange zu marschiren vermag.

Die Araber haben fast alle ritterliche Formen; sie sind heiter und mittheilend. Auf an sie gerichtete Fragen, die sie nicht immer verstehen, antworten sie mit ihren Kehllauten maccach, melley und melley bezeff; Einige unter ihnen sprechen indessen gut französisch.

Einer ihrer Officiere, ein junger Mann, der in der Militärschule zu Saint Cyr seine Ausbildung erlangt hatte, antwortete Jemanden, der ihn fragte, ob die Turcos gut manöverirten: „Wie das Bataillon!" Damit ist Alles gesagt, weil das Bataillon, d. h. Saint Cyr, das Bataillon par excellence ist, das die frühern Schüler von Saint Cyr nie anders bezeichnen.

Schließlich müssen wir noch einige Worte von dem prachtvollen Officiercorps der Turcos sagen. Von ihnen gingen Bosquet, Bergé, Wimpffen, Thomas, Rose, Bataille, Bourbacki 2c., so wie die Obersten d'Argent, Lévy, Martineau, Deschenets, Liébert, Laure 2c. aus.

Kühn, jung, wohlunterrichtet führen alle Officiere der eingebornen Schützen ihre Truppen mit Liebe. Sie werden dagegen von ihren Soldaten wieder geliebt, und die Disciplin wird unter Männern, die durch das Pulver vereinigt sind, leicht. Für einen Turco ist der Oberst der Chef des Stammes, ein Vater. Man spreche mit ihnen von dem Marschall Bosquet, ihrem ältesten Chef, und sie werden nicht müde in Lobeserhebungen desselben. Spricht man mit ihnen von Laure, ihrem letzten Oberst, so lassen sie uns die Thränen ins Auge kommen.

Mac Mahon ist für sie ein Gott. Er hat, sagen sie, den Kopf da — und sie zeigen auf den Himmel — und den Arm hier — auf den Säbel zeigend.

— **Ein neuer atlantischer Telegraph.** In England hat sich eine neue Gesellschaft zur Herstellung ei-

nes atlantischen Telegraphen gebildet, von deren Unternehmen man sich einen bessern Erfolg verspricht, als von dem ihrer Vorgängerin. Die neue „British Transatlantic Telegraph Company" will, wenn möglich, noch im Laufe dieses Jahres ihr Kabel von Landsend in Cornwall nach Blanc-Sablon, einer Insel in der Straße von Belle Isle, nördlich von Neufoundland legen, von wo aus es durch kürzere Drähte mit den bereits vorhandenen canadischen und nordamerikanischen Telegraphen-Systemen in Verbindung kommt. Man hält diese Route nicht nur für wohlfeiler, sondern auch für sicherer vor den unterseeischen Gefahren, als die alte, weil die durchschnittliche Meerestiefe auf ihr muthmaßlich geringer ist, als zwischen Irland und Neufoundland, und weil auf ihr der steile unterseeische Gebirgskamm an der irischen Küste, der für das erste Kabel so verhängnißvoll war, ganz umgangen wird. Die neue Gesellschaft will auch ein einfacheres und leichteres Kabel anwenden, als die alte. Dasselbe soll aus sieben Kupferdrähten bestehen, die zusammen etwa den doppelten Querschnitt des alten Kabelkerns haben und mit Gutta Percha überzogen sind, worüber ein Gewebe von Hanf gewunden ist, so das eine sehr vollkommene Isolation stattfindet.

— **Zur Naturgeschichte der Boa Constrictor.** Vor einiger Zeit erzählte mir Herr H. der nach langjährigem Aufenthalt in Caraccas von dort in seine Vaterstadt Braunschweig zurückgekehrt ist, Folgendes:

„Eines Tages wurde mir von einigen eingebornen Flußfischern ein sehr schönes Exemplar der Boa noch lebendig, jedoch gebunden und mit zugeheftetem Rachen gebracht, so wie ich sie zum Ausstopfen bei ihnen bestellt hatte. — Da es schon spät war und ich noch einen Weg auszugehen hatte, ließ ich das gefesselte Reptil in eine große Kiste legen, die mit eisernem Drahtgitter überdeckt und zum Ueberfluß noch mit einem Holzkloben gekeilt war, welchen ich unter das Dachgesimse eingeklemmt hatte. —

„Bei meiner Zurückkunft sah ich mich vergebens nach meiner Frau um, der ich beim Weggehen auf's Schärffste anempfohlen hatte, sich nicht in die Nähe der Schlange zu begeben. Als ich in den Hof trat, wo ich das Ungeheuer in seinem Behälter verlassen hatte, erblickte ich sie bleich sprachlos, halb ohnmächtig an die Wand gelehnt, wo der Käfig stand. Schnell sprang ich hinzu und trug die fast Bewußtlose in ein Zimmer, dessen Thür sich auf die Veranda öffnete, wo sie sich bald nach Waschen mit Essig und Wasser und Riechen auf kräftige Essenzen wieder erholte.

„Auf meine Frage, was sie in einen Zustand so gänzlicher Erschlaffung versetzt hätte, erwiederte sie, daß sie der Neugierde, das Thier in der Nähe zu sehen, nicht habe widerstehen können. Sie sei daher in den Hof hinabgegangen und habe einige Zeit durch das Gitter des Käfigs geblickt. Die gefesselte Schlange habe darauf den freigebliebenen Kopf erhoben und sie unter fortwährendem lautem Hauchen mit funkelnden Blicken betrachtet. Nach wenigen Minuten hätte sie schon in einer Art von Starrkrampf vor dem Käfig gestanden; es wäre ihr nicht möglich gewesen, das Auge von den Blicken des zischenden Ungethüms abzuwenden; bald hätte sich ihrem Starrsehen eine Anwandelung von Ohnmacht zugesellt, und, setzte sie hinzu, wärest Du nicht noch zu rechter Zeit gekommen, so würde ich im nächsten Augenblicke neben dem Käfig niedergesunken sein, da es mir schlechterdings unmöglich war, mich aus dem Banne des bösen Blickes zu befreien"

Herr H. behauptet, daß es mehr der stark betäubende Hauch der Schlange, als ihr Blick sei, welcher Hirsche, Rehe und andere größere Thiere, die in ihre Nähe gerathen, dermaßen schnell betäubt, daß sie fich ohne besondere Anstrengung von derselben ergreifen lassen.

— **Die „St. Petersburger Nachrichten"** melden, daß während der Ueberfahrt der Menagerie Kreutzberg's nach Wiborg das Schiff leck wurde und sämmtliche Thiere mit ihren vergitterten Kasten über Bord geworfen werden mußten.

Lokales.

Der Handelskammer lag neulich zur gutachtlichen Aeußerung der von verschiedenen Seiten dem Handelsministerium kundgegebene Wunsch vor, daß in dem Handelsverkehr mit Kohlen und Koaks das Gewicht an Stelle der üblichen Vermessung treten möge. Die Handelskammer erklärte sich in dieser Angelegenheit, gestützt auf die Erfahrungen am hiesigen Platze, dahin, daß im Engroshandel mit Kohlen und Koaks die alte Usance des Vermessens unbedingt beibehalten werden möchte, da durch das Verwiegen dieser Artikel Kosten entstehen würden, welche dieselben nicht tragen könnten. Ausführbarer wäre das Verwiegen im Kleinhandel mit Kohlen und Koaks, obschon auch hier eine Aenderung der bestehenden Usance durch die Praxis keineswegs geboten werde. Sollte indeß das Verwiegen der Kohlen und des Koaks im Kleinhandel beliebt werden, so sei es doch immer räthlich, den Interessenten die Verständigung über den Handelsmodus zu überlassen.

— **Die Reformbewegungen** in unserem weiteren Vaterlande, welche sich auf die Herstellung einer Centralgewalt mit einer Volksvertretung richten, haben hier eine lebhafte Zustimmung in der ganzen Bevölkerung gefunden. Dieser Sympathie soll sicherem Vernehmen nach hierorts auf Anregung mehrer patriotischer Männer ein thatsächlicher Ausdruck verliehen werden, nicht etwa durch eine Adresse an die Königliche Staatsregierung, da man von dieser fest überzeugt ist, daß sie gedachter politischer Bewegung nicht nur nicht entgegen treten, sondern dieselbe in legaler Weise nachhaltig unterstützen werde. Es liegt vielmehr die Absicht vor, durch eine Erklärung öffentlich zu bekunden, daß die Bewohner in unserer, einer echt deutschen Gegend sich jenen Männern, welche sich kürzlich für die politische Reform Deutschlands in Eisenach und an anderen Orten ohne Rückhalt ausgesprochen haben, verpflichtet fühlen und ihr auf die Wohlfahrt des Gesammt-Vaterlandes gerichtetes Bestreben, soweit sie es vermögen, unterstützen und fördern wollen. Ein solches Vorhaben einiger unserer Mitbürger wird, das dürfen wir bei der Bevölkerung Thorns voraussetzen, die allgemeinste Zustimmung finden, und bedarf dasselbe zu seiner Unterstützung sicher keiner ausführlichen Erörterung. Trotzdessen seien uns hier einige Worte gestattet, um die Bedeutung des beabsichtigten Aktes ein wenig hervorzuheben. — Wir, wie die übrigen Bewohner der Provinz Preußen, gehören nicht zum deutschen Staatenbunde. Eine kurze Zeit gehörten wir politisch zu Deutschland. Im Jahre 1848 wurde unsere Provinz auf Veranlassung ihrer Vertreter beim Vereinigten Landtage — unser Mitbürger Herr G. Weese hat sich damals für die Aufnahme lebhaftest interessirt — in den deutschen Bund aufgenommen, allein 1850 vermochte es die Diplomatie diese natürliche Verbindung wieder aufzulösen. Die Geschichte, Kultur und Civilisation unserer Provinz binden uns trotzdessen innig und fest an Deutschland und es kann somit nur unser herzlichster Wunsch sein, diese Verbindung auch auf politischem Gebiete wiederhergestellt zu sehen. Ein in sich geeinigtes, starkes Deutschland wird ein ihm zugehöriges, heute noch von ihm unnatürlich getrenntes Glied nicht zurückweisen, vielmehr sich fest verbinden, wie denn anderseits eine solche Verbindung sowohl die Sicherheit unserer Provinz nach Außen hin steigert, als auch eine wohlthätig fördernde Wirkung auf die materiellen Interessen derselben ausüben wird. Die Wohlfahrt Deutschlands und die der Provinz Preußen stehen zu einander in einem direkten Verhältniß. Abgesehen von dem sittlich-nationalen Momente, welches uns die Reformbegegung in Deutschland mit Freuden zu begrüßen treibt, so sind es auch materielle Interessen, welche einen entschiedenen Erfolg dieser Bewegung uns dringend wünschenswerth machen. Können wir uns auch für dieselbe heute nicht anders, als durch eine öffentliche Parteinahme für jene vorerwähnten deutschen Patrioten bethätigen, so ist solches Vorgehen keineswegs gering, oder unbedeutend und wirkungslos zu erachten. Dasselbe stärkt das Nationalgefühl, verbreitet in weitesten Kreisen die Erkenntniß dessen, was dem Vaterlande Noth thut, und stützt die Männer, welche den guten Willen und den Beruf haben dem erkannten Nothstande thatsächlich abzuhelfen, während anderer Seits mittelbar diejenigen zurückgewiesen werden, welche die Einigung Deutschlands unter Preußens Hegemonie aus Rücksicht für das zurückgebliebene Oesterreich hintertreiben, oder aus Marotte für die Souveränität der Kleinstaaten ein dreitheiliges Deutschland herstellen möchten. Seien auch wir rührig für die Einigung Deutschlands, soviel und soweit wir vermögen; wenn wir auch heut und morgen nicht, so gelangen wir doch aller Diplomatie zum Trotz an das ernstlich und heiß ersehnte Ziel.

Handelsbericht.

Thorn, den 2. September.

In Folge auswärts sehr gefallener Preise sind auch hier die Preise sehr gewichen. Weizen pro Wispel 36—56 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. 10 Sgr.; Roggen, pro Wispel 28—30 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.; Erbsen pro Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. Gerste pro Wispel 26—30 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. auch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer pro Wispel 18—20 Thlr., pro Scheffel 20—22 Sgr. 6 Pf.; Winterrübsen pro Wispel 58 Thlr.; Sommerrübsen pro Wispel 46—48 Thlr.; Buchweizen pro Scheffel 1 Thlr. 6 Pf.; Kartoffeln pro Scheffel 16—20 Sgr. Metze 1 Sgr. 4 Pf.; 1 Pfund Butter 8 Sgr.; Stroh, das Schock 5 Thlr. 15 Sgr.; Heu, pro Ctr. 20—25 Sgr.;

Es predigen:

Dom. XI. p. Trinit., Sonntag, den 4. Septr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 9. September Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Katechisation.)
Dienstag, den 6. Septr. Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es sollen die im bevorstehenden Winter vom 1. Oktober cr. bis ultimo März k. J. für die Kämmerei erforderlichen

9 Ctr. raffinirtes Oel
8 Dutzend Dochte
62 Pfd. dünne Lichte
300 „ dicke Lichte

mehr oder weniger nach dem Bedarf

in termino den 14. September cr.
Nachmittags 3 Uhr

zu Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Herrn Depke in öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden in Lieferung überlassen werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn den 24. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Garnison- und Lazareth-Anstalten 2c. pro 1860 erforderlichen Materialien als:

circa 80 Centner raffinirtes Rüböl
12 Centner Talglichte,
2000 Ellen Dochtband
20 Ctr. cristallisirte Soda
1 „ weiße Seife
1000 Stück Reisbesen
26 Ries Papier und sonstige Schreibmaterialien,

sowie ebenfalls pro 1860

1) die Ausführung der vorkommenden Glaserarbeiten
2) die Uebernahme der Fuhren-Leistungen (Holz- Stroh- Müll- und Utensilien- 2c. Fuhren)
3) die Ausräumung der Latrinen, wobei für die Herren Gutsbesitzer nächster Umgegend bemerkt wird, daß ein besonderes Privilegium wegen ausschließlicher Reinigung der Latrinen, auf der Scharfrichterei hier nicht ruht.
4) Die Uebernahme der Schornstein-Reinigung in den Kasernen und Anstalten
5) die Ausführung der Ofen-Arbeiten in den Kasernen und Anstalten

sollen im Wege der Submission an Mindestfordernde übertragen werden.

Hierzu haben wir auf

Donnerstag den 15. September cr.
Vormittags 10 Uhr

einen Termin anberaumt, zu welchem die diesfälligen schriftlichen Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Geschäfts-Lokal der Verwaltung — wo auch die Bedingungen für die Lieferungen resp. Leistungen täglich eingesehen werden können — abzugeben sind.

Es werden nur die Gebote derjenigen Submittenten berücksichtigt, welche die Submissions-Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben, auch ist es keinem Submittenten bei Vermeidung des Ausschlusses von der Submission gestattet, in seiner Offerte eine Aenderung oder einen Vorbehalt gegen den Inhalt der Submissions-Bedingungen zu machen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Thorn, den 1. September 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Betriebs-Inspektors der städtischen Gasanstalt, welche vorläufig mit 40 Thlr. monatlichen Diäten nebst freier Wohnung, Heizung und Licht honorirt wird, soll vergeben werden. Qualificirte Bewerber, haben sich bei uns unter Beischluß ihrer Befähigungsatteste und eines Lebenslaufs, bis zum 20. k. Mts. zu melden

Thorn, den 30. August 1859.

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Dienstag den 6. d. M., beginnen die Gesang-Uebungen des Vereins, was den geehrten Mitgliedern hierdurch angezeigt wird.

Sonntag, den 4. September:

Concert
in Wieser's Kaffeehaus

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 1½ Sgr.
Der Garten wird brillant erleuchtet.

Sonntag, den 4. September:

Tanzvergnügen,
im Schützenhause.

Anfang 8 Uhr,
wozu ergebenst einladet

A. Oesterreich.

Das zu heute angekündigte Konzert findet nicht Statt. **G. Hildebrand.**

Auction.

Dienstag, den 6. September c. von 9 Uhr früh ab werden in dem Hause, Brückenstraße No. 17 verschiedene **Möbel, Haus- und Küchengeräth, Wäsche** 2c. öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung in Preuß Courant verkauft.

Damen, welche gegen Honorar arbeiten und solche, die Putzarbeit erlernen wollen, finden Beschäftigung bei **Carl Mallon.**

Meinen Aufenthalt hier am Orte noch verlängerend, können sich Schüler zur Aneignung einer schönen Handschrift noch **täglich** bei mir melden. Mein Unterricht stützt sich auf die practische Methode und liegen Probeschriften, Leistungen hiesiger Schüler, bei mir zur geneigten Ansicht aus.

Ich ertheile jedem Schüler täglich eine Stunde und kann er sich diese nach seiner Zeit wählen.

Jebens.
Neustadt bei Herrn Schönknecht.

Die vielseitig so beliebte

chinesische Tuschtinte

ist wieder in Flaschen à 5 und 9 Sgr. in neuer Füllung eingetroffen.

Ernst Lambeck.

Meiner ausgezeichnet hochgeehrten Kundschaft
und allen andern achtbaren Häusern

beehre ich mich ergebenst nachfolgend die neue Preisliste meiner edlen Weine fest bis zum Schlusse nächsten Jahres mitzutheilen, und bitte solche gefälligst aufheben zu wollen.

Alte edle und schwere, und alte seltene Kabinetweine:

1839er Johannisberger, der Anker 21 Thlr.; 1839er Marcobrunner-Ausstich, 17 Thlr. der Anker; 1842er Hochheimer, 17 Thlr. der Anker; 1834er Scharlachberger-Ausbruch, 16 Thlr; alte seltene 1811er Steinberger Kabinet, 12 Thlr. das Dutzend Flaschen; 1811er Rüdesheimer Hinterhäuser Kabinet, 10 Thlr.; 1825er Marcobrunner-Ausstich, 9 Thlr. das Dutzend; 1845er feiner und schwerer Portwein, Sherry und Bordeaux, 7 Thlr. das Dutzend.

1857er Weine herabgesetzte Preise:

Johannisberger, 27 Thlr. der Anker; Rüdesheimer-Hinterhäuser, der Anker 19 Thlr.; Liebfrauenmilch, 15 Thlr.; Laubenheimer, Scharlachberger und Niersteiner, der Anker 14 Thlr.; edler kostbarer Aßmannshäuser, rother, 17 Thlr. der Anker. Von sämmtlichen Ankerweinen kosten die 45 großen Rhein-Weinflaschen 2 Thlr. mehr als der Anker-Preis. 1857er Champagner 1 Thlr. 5 Sgr. die Flasche.

Alles franco Berlin und gleiche Entfernung, tägliche Versendung, in größter Hitze und Kälte auf meine Gefahr. Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit. Kostenlose Nachnahme auf gänzlich unbekannte Herrn Besteller, wo die Beträge nicht eingesandt sind. Sofortiger Ersatz bei nicht ausgezeichneter Bedienung, und bitte um geneigte Befehle und Vertrauen in meine langjährige Bedienung meiner hochnoblen Kundschaft.

NS. Sollte irgend Jemand noch einen Anspruch wegen Bruch, Fracht oder Beschädigung an mich haben, so bitte ich um desfallsige Angabe dringend.

Mühlheim am Rhein 1859. Die Großhandlung von **J. G. Niedenhoff.**

Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
und
Kräuter-Pomade

Dr. Suin de Boutemard's
ZAHN-PASTA

Vegetabilische Stangen-Pomade

A. SPERATI'S
Honig-Seife

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

Caution.
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache Nachbildungen und Falsificate = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel so wohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart**, als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst genau achten.

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekannten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen** Local-Depôt der Stadt Thorn bei Herrn Ernst Lambeck in **gleichmäßig guter Qualität** stets zu haben.

Mein

Cigarren- und Tabacks-Lager

ist wieder durch neue Sendungen **alter abgelagerter** Sorten vervollständigt, die ich zu Preisen mit geringem Avance verkaufe und meinen geehrten Kunden hiermit empfehle.

J. L. Dekkert.
Breitestraße No. 441.

Künstliche Zähne.

Der Zahnarzt **Mallachow** wird den 10. 11. und 12. September cr. in Thorn, Hotel 3 Kronen zu sprechen sein.

Auction

Montag den 5. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab,

sollen Bäckerstraße im Hause des Herrn Baehr **ein Trumeau, ein Breslauer Flügel, Betten, verschiedene andere Möbel, Haus- und Küchen-Geräthe** verkauft werden.

Wein-Auction.

Montag den 5. September cr.
von Vormittags 9 Uhr ab,

werden bei mir **Muscat- Graves- Ungar- Roth- und Bischof-Weine und Rum meistbietend** ausgehen. **Herrmann Petersilge**
Neustadt No. 83.

Eine große Auswahl bewährter

Stahlfedern

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Hermann Cohn.

Die erste Sendung Grünberger Weintrauben empfing und empfiehlt
Eduard Seemann.

Frische Strickwolle in allen Farben und Sorten ist eingetroffen und wird billigst empfohlen von
S. Hirschfeldt.

Lentnerische Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt á Stück 3 Sgr., das Dutzend sammt Anweisung á 10 Sgr.
Ernst Lambeck.

Die am 1. September angesetzte Holz-Auction soll Umstände halber den 6. September 9 Uhr stattfinden. **Sigismund.**

Patentirter Tinten-Extract
in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kalten Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann, empfiehlt als vortrefflich
Justus Wallis.

Photographien und Panotyps stets bei **J. Liebig.**

Birken-Bohlen verkauft billig
Robert Leetz.

In meinem Hause Seegler-Straße No. 142 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet und eine Familien Wohnung zu vermiethen.
Robert Leetz.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. August. Temp. W. 7¹/₂ Gr. Luftdr. 27 Z. 1 Str. Wasserst. 8 Z.
Den 31. August. Temp. W. 8¹/₄ Gr. Luftd. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 9 Z.